



## Seid Bereit! Immer Bereit!

Das war der Gruß der Mitglieder der am 13. Dezember 1948 in der sowjetischen Besatzungszone gegründeten Pionierorganisation. In ihr waren Schüler der 1. bis 7. Klasse organisiert.

1952 erhielt die Organisation den Namen „Ernst Thälmann“ eines aufrechten Kommunisten, der von den Nazis ermordet wurde. Jeder Pionier war stolz, den Namen Ernst Thälmanns zu tragen. Ich weiß wovon ich spreche, war ich es doch auch. Viele, viele schöne Erinnerungen knüpfen sich an diese Zeit.

Auch später, als ich bereits Lehrerin und verantwortlich für die Pioniernachmittage war, waren es für meine Schüler und mich interessante und erlebnisreiche Stunden. Ich schloß auch die Kinder, die aus religiösen Gründen nicht Pionier werden durften, nicht von den Pioniernachmittagen aus.

Hier möchte ich darauf hinweisen, daß es eine Entscheidung der Eltern war, wenn die Kinder nicht in die Pionierorganisation eintreten durften, keinesfalls eine Entscheidung der Schule oder des Pionierleiters. Uns war jedes Kind willkommen!

Die Aufgabe der Pionierorganisation war es, die Kinder zur Völkerfreundschaft, für Frieden und Sozialismus zu erziehen. In der 1. Klasse wurden die Schüler Jungpioniere, legten ein Pionierversprechen ab und erhielten das blaue Halstuch.

Ab der 4. Klasse sprachen die Pioniere ein Gelöbnis, wurden Thälmannpioniere und erhielten ein rotes Halstuch. Erich Honnecker hatte dieses am 10.12. 1973 der Pionierorganisation im Rahmen einer Festveranstaltung verliehen. Die Pioniere trugen zu feierlichen Anlässen eine weiße Bluse – ich habe die meiner Kinder immer noch

– mit dem Pionierabzeichen am linken Ärmel und natürlich das blaue oder rote Pionierhalstuch. Außerdem hatte jeder Thälmannpionier ein Mitgliedsbuch und erhielt bei seiner Aufnahme ein Statut, in welchem die Regeln der Thälmannpioniere standen.

In jedem Schuljahr wurde in einer Schulklasse der Gruppenrat gewählt. Die gewähl-

ten Pioniere waren Vorbild für die Schüler der jeweiligen Klasse.

Die Pionierorganisation hatte auch ihre eigenen Zeitungen. Für die Jungpioniere (Klasse 1 – 4) war es die „ABC-Zeitung“ und für die Thälmannpioniere die „Trommel“. Neben der bereits genannten Zeitungen gab es noch die „FRÖSI“ (Fröhlich sein und singen), welche sehr begehrt war.

Es gab Auszeichnungen für Schüler und Pioniere. Das war einmal das „Abzeichen für gutes Wissen“. Es wurde für besonders gute schulische Leistungen verliehen, ebenso das Abzeichen „Für gute Arbeit in der Schule“.

Für die Pioniere gab es ein vielseitiges Freizeitangebot. Man kümmerte sich einfach um die Kinder und ihre Interessen. Unabhängig von der Aktivität in der Pioniergruppe der jeweiligen Schüler ermöglichte man jeweils 1000 Kindern in der 1952 gegründeten Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“ am Werbellinsee ihre Ferien zu verbringen. Dort trafen sich Kinder aus den verschiedensten Ländern. Sie arbeiteten an gemeinsamen Projekten und erhielten auch – fiel ihr Aufenthalt nicht in die Ferienentsprechenden Unterricht.

1979 wurde der Pionierpalast „Ernst Thälmann“ in der Berliner Wuhlheide eröffnet. Es gab den Pionierpark „Ernst Thälmann“, das Zentralhaus der Jungen Pioniere „German Titow“ und das „Theater der Freundschaft“ in Berlin. Aber diese Einrichtungen gab es nicht nur in Berlin, sondern in jeder größeren Stadt unserer Republik.

In Halle, meiner Heimatstadt, gab es „Theater der Jungen Garde“ und das Pionierhaus auf der Peißnitz, eine Station für „Junge Naturforscher“ und eine „Sternwarte“ mit zahlreichen Freizeitangeboten für die Kinder.

Unserem Staat, der DDR, war es wichtig, für eine gute Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen zu sorgen – dabei war die Position und der Geldbeutel der Eltern völlig unwichtig. Wichtig war das Kind, eine umfassende Bildung, die Erziehung zur Völkerfreundschaft, gegen Krieg und Ausbeutung und dem bewußten Umgang mit der Natur.

Ich denke sehr gern an meine Pionierzeit und an die Zeit, die ich mit „meinen Pionieren“ als Lehrerin verbringen durfte.



# Habt ihr es gewußt?

## Aus der Geschichte der Freien Deutschen Jugend (Teil 2) Aufbau der FDJ nach dem 2. Weltkrieg und in den Westzonen



FDJ-Exilmitglieder gründeten in der sowjetischen Zone durch Zusammenschluß mit anderen Jugendverbänden antifaschistische Jugendausschüsse. Sie erhielten die vollkommene politische Freiheit, einen zentralen antifaschistischen Jugendverband zu gründen.

In den Westzonen war die antifaschistische Arbeit von Anfang an eingeschränkt bzw. verboten. In jeder der drei Westzonen gab es unterschiedliche Bedingungen. 1945/46 wurden, wenn überhaupt, nur örtliche Verbände zugelassen. 1947 konnten die ersten Landesverbände gegründet werden. Die SPD wandte sich offen gegen die FDJ und forderte die Jugendlichen auf, nicht in Verbände einzutreten in denen Kommunisten bzw. FDJ'ler vertreten sind. Als Gegenpol gründete sie 1946 die FALKEN.

### FDJ in Hamburg

Am 29.11.1945 wurde die FDJ in Hamburg gegründet. In ihren Grundsätzen stand das Verbot der parteipolitischen Betätigung der Mitglieder. 1.200 Mitglieder.

### FDJ in Schleswig-Holstein (Lübeck)

Ende 1945 gab es in Lübeck 13 FDJ-Gruppen. Da die FDJ nicht zugelassen wurde, gründeten die FDJ'ler die Gruppen „Neues Leben“, „Lübecker Wandervogel“. Bis Oktober 1946 waren 500 Jugendliche in der FDJ organisiert.

### FDJ in der britischen Zone

Landesverbände wurden nicht zugelassen. Aber 1947 gab es etwa 40.000 Mitglieder in den Westzonen, in NRW 23.000, in Dortmund allein 5.000.

### FDJ in der amerikanischen Zone

In den Landesverbänden Hessen und Bayern gab es insgesamt 8.000 Mitglieder. In Baden-Württemberg wurde die FDJ 1946 von der amerikanischen Militärbehörde mit der Begründung, dass es eine FDJ schon in der sowjetischen Zone gäbe, nicht zugelassen. 1948, nach langem Kampf gab

es aber 3.400 Mitglieder.

In Hessen wurde der Landesverband am 14.02.1947 offiziell zugelassen. Ein halbes Jahr später hatte der Verband 4.000 Mitglieder in 140 Gruppen.

In Frankfurt/Main gab es 13 FDJ Stadtgruppen.

Die FDJ in Westdeutschland kämpfte von Anfang an unter schwierigsten Bedingungen und an vorderster Front für die Einhaltung des Potsdamer Abkommens, gegen einen westdeutschen Separatstaat und für einen zentralen gesamtdeutschen Jugendverband.

Im Frühjahr, am 11. Mai 1953, waren 30.000 Friedenskämpfer nach Essen angereist. Brutal und mit Schußwaffeneinsatz sollte diese Demonstration aufgelöst werden. Ein Demonstrant wurde von hinten mit drei Kugeln in den Rücken erschossen, Philipp Müller, 21 Jahre alt. Er war seit 1948 Mitglied, Organisator und Kämpfer der FDJ. Seine Mörder wurden nie bestraft.

Philipp Müller war für die FDJ'ler in der DDR immer ein Held und Vorbild.

Im Zuge des sich immer stärker erweiternden Klassenkampfes wurde nach dem Verbot der KPD 1956 in der gesamten BRD Versammlungs- und Agitationsverbot für die FDJ verhängt. Die FDJ kämpfte trotz dieses Verbotes legal weiter. Somit erfolgte am 26. Juni 1951 das Verbot der FDJ.

Durch das sogenannte Blitzgesetz wurden in der BRD mehr als 250.000 Menschen Opfer von staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahren. Über 10.000 bekamen zum Teil mehrjährige Haftstrafen, unter ihnen auch führende Mitglieder der FDJ.

Die FDJ arbeitete geschwächt und illegal weiter. So wurden zum Beispiel bis März 1952 über 9 Millionen Unterschriften gegen die atomare Bewaffnung, für ein einheitliches Deutschland und gegen die Remilitarisierung gesammelt.

Jürgen Geppert

## Die DDR vor 50 Jahren – Schlagzeilen des Monats

+++ 04.12.: Fernsehprimere des Fünfteilers „Dr. Schlüter“ mit Otto Mellis und Larissa Luschna. +++ 04.12.: Die Rekonstruktion des kriegsbeschädigten Leipziger Hauptbahnhofs ist abgeschlossen. +++ 09.12.: Ministerbeschluß über die Schul- und Kinderspeisung. +++ 13. bis 18.12.: Auf dem 11. Plenum des ZK sagt Walter Ulbricht: „Ich bin der Meinung, Genossen, mit der Monotonie des Yeah-yeah-yeah sollte man Schluß machen. Erich Honecker propagierte eine saubere Leinwand. Die zweite Etappe des Neuen Ökonomischen Systems wird beschlossen. +++ 18. 12.: Bildung des Staatssekretariats für gesamtdeutsche Fragen unter Leitung von Joachim Hermann. +++ 21.12.: Die Volkskammer verabschiedet das Familiengesetzbuch der DDR. +++ 22.12.: Beschluß des Ministerrates der DDR über die Auflösung des Volkswirtschaftsrates und Bildung von neun neuen Industrieministerien. Einführung der Fünf-Tage Woche in jeder zweiten Woche. Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 45 Stunden. +++



### Impressum - Jungkommunist

Herausgeber: Redaktion „Die Rote Fahne“

Presse-, Publikations- und Informationsdienst der KPD -PPI- Eigenverlag und Vertrieb „Wilhelm Pieck“.

Redaktionsanschrift: Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin. Telefon: 030 / 98 21930. Fax: 030 / 97 89 66 69.

Bankverbindung: Berliner Sparkasse - IBAN: DE23 1005 0000 1813 0614 63 - BIC: BELADEBEXX.

Internet: <http://jungkommunist.k-p-d.org> | E-Mail: [info.drf@k-p-d.org](mailto:info.drf@k-p-d.org) | Für Artikel: [redaktion-drf@k-p-d.org](mailto:redaktion-drf@k-p-d.org)

